

**KONZEPTION KITA LALILU 0 - 6 JAHRE**

## Inhaltsverzeichnis

Konzeption Kita lalilu 0– 6 Jahre .....	1
Inhaltsverzeichnis .....	1
Unsere Kita... .....	2
1. Geographische und soziale Rahmenbedingungen .....	2
1.1. Lage/Umfeld der Einrichtung und deren Einzugsgebiet.....	2
Wir stellen uns vor... .....	4
2. Institutionelle Rahmenbedingungen .....	4
2.1. Räumliche Bedingungen.....	4
2.1.1 Innenräume .....	4
2.1.2 Außengelände.....	4
2.2. Organisationsstruktur .....	4
2.2.1. Gruppe und personelle Besetzung .....	4
2.2.2. Öffnungszeiten.....	5
2.2.3 Elternbeiträge.....	5
Das ist uns wichtig... .....	6
3. Pädagogische Konzeption: Unser Leitbild.....	6
3.1. Bildungsbereich Sprache .....	6
3.2. Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit.....	6
3.2.1 Sauberkeitsentwicklung .....	7
3.3. Ästhetische Bildung.....	7
3.4. Sinneswahrnehmungen .....	8
3.5. Emotionale und soziale Entwicklung.....	8
3.6. Das Spiel .....	8
3.7. Partizipation .....	8
3.8 Projektarbeit.....	10
3.9. Rechte der Kinder in der Kita lalilu .....	11
4. Eingewöhnung .....	12
4.1 Übergang in den Kindergarten .....	13
5. Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieherin.....	13
6. Beobachtung und Dokumentation .....	14
6.1. Portfolio .....	15
6.2. GABIP.....	16
6.3. Bildungs- und Lerngeschichten .....	16
Das sollten Sie wissen... .....	17
7. Unsere pädagogische Arbeit .....	17
7.1. Unser Tagesablauf – in beiden Gruppen .....	17
7.2. Unsere Woche – in beiden Gruppen .....	18
7.3. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	18
7.4. Information und Transparenz.....	19
7.5. Öffnung in das Gemeinwesen.....	21
8. Weitere Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit .....	21
8.1 Der Orientierungsplan – der Bildungsplan BW.....	21
8.2. Bildung, Vorschularbeit, Übergang in die Schule.....	22
8.3. Ernährung.....	23
9. Qualitätsstandards und Qualitätssicherung .....	24

Unsere Kita...

**Träger der Einrichtung**

MAHALE gGmbH  
Eckstr. 2  
71638 Ludwigsburg

Tel. 07141 133 94 54  
Fax: 07141 133 94 55

e-mail: [info@mahale-ggmbh.de](mailto:info@mahale-ggmbh.de)

[www.mahale-ggmbh.de](http://www.mahale-ggmbh.de)

Ansprechpartnerin: Sylvia Kirsten

**Kita lalilu**

Galgenbergstr.15/1  
72622 Nürtingen  
Tel.07022-272154  
[info@MAHALE-ggmbh.de](mailto:info@MAHALE-ggmbh.de)

Die Verwaltung der Kita wird in Kornwestheim und Berlin geregelt.

Ansprechpartner:

Frau Knühl, Tel.: 07141/1339454, Bürozeiten Montag und Mittwoch 9.00 - 12.00 Uhr.  
(Zuständig für Anmeldungen, Vertragsänderungen, Platzvergabe)

Frau Zielasko, Tel.: 030/28835202  
(Zuständig für finanzielle Angelegenheiten)

## **1. Geographische und soziale Rahmenbedingungen**

### **1.1. Lage/Umfeld der Einrichtung und deren Einzugsgebiet**

#### **Rahmenbedingen und Umfeld der Kinder**

Das Haus, in dem sich die Kita lalilu befindet, ist ein Mehrfamilienhaus in einer neu errichteten Wohnsiedlung unweit des Stadtzentrums von Nürtingen, am Rande des Stadtparks. Innerhalb dieser Siedlung sind sowohl Wohnungen und Wohnblocks als auch Einfamilienhäuser zu finden.

Unsere Kita ist eine von über 30 Kindertageseinrichtungen in Nürtingen. Zu Nürtingen zählen auch die Stadtteile Oberensingen, Hardt, Enzenhardt, Roßdorf, Zizishausen, Neckarhausen, Raidwangen und Reudern die zusammen mehr als 40.000 Einwohner haben.

Das momentane Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung ist Nürtingen (Kernstadt), Frickenhausen/Tischart, Aichtal, Altenriet, Großbettlingen, Neckartenzlingen, Neckarhausen, Oberboihingen und Wendlingen. Das Einzugsgebiet richtet sich nach dem Wohnort der Eltern, die einen Kita-Platz in unserer Einrichtung in Anspruch nehmen und ist nicht fest vorgeschrieben. Die langen Öffnungszeiten von 7 bis 18 Uhr sprechen für unsere Flexibilität.

Durch das große Einzugsgebiet ist die Lebensumwelt der Kinder sehr unterschiedlich und schwer zu definieren. Die Kinder leben in Städten, Kleinstädten oder auf dem Dorf und bringen damit verschiedenste Lebensformen mit.

Die Lage der Kita zeichnet sich durch eine Mischung von Wohnen, Gewerbe und

sozialer/kultureller Infrastruktur aus. Der überwiegende Teil der Familien unserer Kinder ist deutscher Herkunft, ca. 10-15 % gehören einer anderen Nationalität an und werden, bedingt durch ihre Familiensituation, zweisprachig erzogen.

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über alle Einkommensschichten (Arbeiter, Angestellte, Akademiker, Ärzte,...). Der größte Teil der Kinder, die momentan unsere Einrichtung besuchen, wohnt in der Nürtinger Kernstadt und besucht unsere Einrichtung 7 bis 9 Stunden am Tag. In unserer Kita werden 40 Kinder in zwei Gruppen von 0 bis 3 Jahren und in einer Gruppe 3 bis 6 Jahren betreut.

## **Beschreibung der Institution**

Die Kindertagesstätte „lalilu“ gibt es seit Januar 2010 in der ersten Etage eines Wohnhauses in Nürtingen. Zunächst gab es nur die Gruppen für die Kleinkinder („Mäuse“). Im September 2011 wurde die Einrichtung mit der Gruppe für 3 bis 6 jährige Kinder („Eichhörnchen“) im Erdgeschoss erweitert. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Kinder flexibel zu bringen und abzuholen, was für viele Eltern eine große Entlastung ist.

Zwischen dem Träger, der MAHALE gGmbH, und der der Kita besteht eine enge Zusammenarbeit. Neben den ständigen Verbesserungen der materiellen und räumlichen Bedingungen, schafft er den Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages der Kita.

Beispiele der Zusammenarbeit:

- Monatliches Leiterinnen-Meeting mit der Geschäftsführung
- Wöchentlicher aktueller Informationsaustausch
- Persönliche Mitarbeitergespräche
- Meeting mit Elternvertretern
- Gemeinsame Einstellungsgespräche
- Bereitstellung der finanziellen Mittel für individuelle und Teamfortbildungen
- Jederzeit ansprechbar und unterstützend bei der Durchführung und Dokumentation

von Projekten

- Bereitstellung der finanziellen Mittel für Jahresprojekte

**Wir stellen uns vor...**

## **2. Institutionelle Rahmenbedingungen**

### **2.1. Räumliche Bedingungen**

#### **2.1.1 Innenräume**

Die Krippe besteht aus zwei Gruppenräumen, zwei Schlafräumen, einem Wickelraum der gleichfalls als Bad für die Kinder fungiert.

In der Kindergarten-Gruppe gibt es 3 Gruppenräume in verschiedene Spielecken eingeteilt. Dort gibt es eine Bauecke, eine Lesesofa, sowie Platz zur freien Entfaltung. In einem Raum wird auch die Mittagsruhe gehalten. In einem anderen Raum befinden sich Tische fürs Freispiel am Tisch und für unser gemeinsame Essen. In einem weiteren kleineren Raum haben wir eine Puppenecke und einen kreativen Bereich! Außerdem gibt es eine Küche, ein Kinderbad

mit zwei Toiletten und einer Wickelkommode.

Unser räumliches Konzept bietet durch die Angebotsvielfalt verschiedener Materialien gezielte Möglichkeiten zum Experimentieren, Untersuchen und Forschen und somit sehr gute Bedingungen zur Sensibilisierung und kreativem Handeln. Außerdem bietet es Nischen und Ecken, Materialien in offenen Regalen, die den Kindern frei zugänglich sind. Hier nutzen wir auch Alltagsgegenstände, Verbrauchsmaterialien und Naturprodukte.

### **2.1.2 Außengelände**

Der Garten wird meistens von der Krippe, jedoch auch von der Kindergarten-Gruppe gemeinsam genutzt. Er besteht aus einem Sandkasten, einer Rutsche, einem kleinen Spielhäuschen und einem Bereich in dem mit Fahrzeugen gefahren werden kann.

Da wir gegenüberliegend gleich im Park mit Bäumen und Sträuchern, Wiese und Spielplatz sind, nutzen wir die Gelegenheit fast täglich rund ums Jahr.

## **2.2. Organisationsstruktur**

### **2.2.1. Gruppe und personelle Besetzung**

In unserer Kita gibt es insgesamt 40 Plätze für Kinder von 0-6 Jahren. Diese Plätze sind auf 2 Gruppen à 10 Kinder und 1 Gruppe à 20 Kinder verteilt. In der Kleinkindgruppe arbeiten 6 Fachkräfte im Schichtbetrieb. In der Kindergarten-Gruppe arbeiten 3,5 Fachkräfte im Schichtbetrieb.

In der Einrichtung arbeiten Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen in Ausbildung.

Außerdem stehen uns 4 kompetente Aushilfen zur Verfügung, die sehr wertvoll für die Einrichtung sind.

Des Weiteren gibt es Praktikantinnen, die zeitweise bei uns mitarbeiten. Für die Küche, zur Mittagszeit, ist ebenfalls jeweils noch eine zusätzliche Kraft zuständig. Wir haben darüber hinaus noch Putzkräfte und einen Hausmeister, der alle anfallenden Reparaturen, nach Meldung durch die Erzieherinnen, erledigt.

Auch Sie bereichern unsere Arbeit, denn Sie unterstützen nicht nur uns, sondern die Kinder sind neugierig und fasziniert was Sie bei uns tun.

### **2.2.2. Öffnungszeiten**

Unsere Kita ist täglich von 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Die Erzieherinnen arbeiten in Schichtdienst. So ist die Frühschicht von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr bei den Kindern, die Spätschicht von 11:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Termine der Eltern bieten wir gern in der Verfügungszeit der pädagogischen Fachkräfte an. Das bedeutet für die Frühschicht von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr und für die Spätschicht von 7:00 Uhr bis 11:00 Uhr.

Schließzeiten:

- 2 Wochen im Sommer
- Zwischen Weihnachten und Heilige 3 Könige
- 2 Pädagogische Tage für die Erzieherinnen im Jahr

## □ Brückentage

Während der regional üblichen Schulferien ist die Kita geöffnet.

Eine Übersicht über diese und alle weiteren Termine erhalten Sie von den Erzieherinnen zu Beginn des Kindergartenjahres bzw. im Aufnahmegespräch.

### 2.2.3 Elternbeiträge

Die Kosten für die Betreuung Ihres Kindes entnehmen Sie bitte Ihrem Vertrag.

**Das ist uns wichtig...**

### 3. Pädagogische Konzeption: Unser Leitbild

Wir sind Besonders, weil wir sehr familiär sind!

Unser Anliegen ist es die Kinder so zu fördern, dass sie sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. Dabei liegt es uns besonders am Herzen, dass die Kinder gern in unsere Einrichtung kommen und sich bei uns wohlfühlen. Durch liebevolle Zuwendung und das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder sollen sie Geborgenheit und Verständnis erfahren.

Angestrebt wird eine ganzheitliche Bildung und Erziehung, wobei die Kinder in verschiedenen Bildungsbereichen gefordert und gefördert werden. Hierzu nutzen wir den situationsorientierten Ansatz, der es uns ermöglicht auf individuelle Interessen, Neigungen und Lebenssituationen der Kinder einzugehen.

Sonst orientieren wir uns an verschiedener Pädagogik, vor allem an die von Emmi Pikler.

Die Projektarbeit, die in Kapitel 3.8. genauer erläutert wird, gibt uns den Rahmen gemeinsam mit den Kindern auf Spurensuche zu gehen und dabei das Leben und seine Vielfältigkeit gemeinsam erleben, entdecken, erforschen und erobern zu können.

#### 3.1. Bildungsbereich Sprache

Hier ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen sprachlich auszudrücken, den Kontakt zu anderen Kindern herzustellen und sich mit ihnen zu verständigen. In Kinderkonferenzen und Gesprächen mit den Kindern werden ihre Kompetenzen im Bereich der Kommunikation gefördert. Die Kinder lernen einfache Gesprächsregeln, wie z.B. jemanden ausreden zu lassen, kennen und erweitern ihre Fähigkeiten im narrativen Bereich durch das gegenseitige Erzählen von Erlebnissen. Dies findet teilweise geleitet statt, beispielsweise im Morgenkreis, aber auch im Freispiel. Außerdem werden alle Tätigkeiten im Tagesablauf sowohl von den pädagogischen Fachkräften, als auch von den Kindern, sprachlich begleitet. Durch Fingerspiele, Reime, Gedichte, Bilderbücher und das Singen von Liedern möchten wir die sprachliche Entwicklung und somit vor allem die Lust am Sprechen und Zuhören bei jedem einzelnen Kind fördern und weiterentwickeln.

Einmal wöchentlich wird in unserer Einrichtung optional der Englisch-Unterricht angeboten.

## **3.2. Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit**

Bewegung und Lernen stehen in engem Zusammenhang. Die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik fördert die Lern- und Denkfähigkeit, sowie die Sprachentwicklung der Kinder. Die Lust an der Bewegung können die Kinder besonders beim Aufenthalt im Freien und im Turnraum ausleben. Hier ist es uns wichtig, dass die Kinder die Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen erleben und beim Laufen, Hüpfen, Klettern, Balancieren etc. ihre Körperwahrnehmung ausprobieren und stärken können. Die Kindergartengruppe und ein Teil der Kleinkindgruppen besucht einmal wöchentlich, eine nahe gelegene Schulturnhalle um den Kindern zu ermöglichen ihre motorischen Fähigkeiten auch in größerem Rahmen weiter auszubauen.

Außerdem ist uns gesunde Ernährung sehr wichtig, daher bieten wir den Kindern zu mindestens 50 Prozent Bio-Produkte zu den Mahlzeiten an. Am Nachmittag gibt es einen abwechslungsreichen Imbiss mit z.B. Obst, Gemüse, verschiedene Aufstriche, Kaba, Waffeln, Quark....

### **3.2.1 Sauberkeitsentwicklung**

Die Kinder werden bei uns nach Bedarf und mindestens zwei Mal am Tag gewickelt. Zeigen sie Interesse an der Toilette oder benennen, was sie in der Windel haben, unterstützen wir sie beim selbstständigen Toilettengang. Ab einem Alter von zwei Jahren bieten wir den Toilettenbesuch explizit in jeder Wickelsituation an. Durch das Beobachten derjenigen Kinder, die schon zur Toilette gehen, werden Interessen geweckt und Nachahmungen angestellt. Jedoch hat auch jedes Kind in diesem Entwicklungsschritt sein eigenes Tempo und dieses respektieren wir. Wir legen Wert auf einen ungezwungenen Umgang mit diesem Thema und gehen gezielt auf die Impulse der einzelnen Kinder ein.

Im Waschraum lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Wasser und Seife, was das selbstständige Händewaschen unterstützt. Wir bieten die Möglichkeit zum Zähneputzen. Jedem Kind steht dafür seine eigene Zahnbürste zur Verfügung. Durch das gemeinsame Zähneputzen in Verbindung mit einem Zahnputzlied wird der spielerische Umgang gefördert. Die hygienische Zahnpflege aber obliegt den Erziehungsberechtigten allein. Das Zähneputzen ist kein Bildungsauftrag der Kita!

### **3.3. Ästhetische Bildung**

Das Gestalten ist gerade für die Jüngsten eine gute Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, die sie umgibt, und dem täglich Erlebten. In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit sich mit den unterschiedlichsten Materialien (Pinsel, Farben, vers. Papiersorten, Klebstoff, Naturmaterialien) kreativ auseinander zu setzen und dabei ihre Phantasie zu entfalten und eigene Ideen umzusetzen.

Auch die musische Erziehung der Kinder liegt uns sehr am Herzen, sie fließt in den gesamten Tagesablauf mit ein. Im täglich stattfindenden Morgenkreis werden bekannte und neue Lieder gesungen, Sing- und Tanzspiele gespielt und mit Instrumenten begleitet. Außerdem werden verschiedene Rituale innerhalb des Alltags, wie das Zähneputzen oder das Aufräumen, durch Lieder und musikalische Begleitung eingestimmt.

Ein gezieltes Musikprogramm findet sowohl in der Krippe als auch in der Kindergartengruppe

einmal wöchentlich statt. Dies ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Auch die auditiven Medien spielen in Bezug auf die musische Entwicklung eine Rolle, da wir immer wieder auch Lieder, beispielsweise klassische Musik oder Tanz- und Bewegungslieder, von CDs oder Kassetten mit den Kindern anhören.

### **3.4. Sinneswahrnehmungen**

Dieser Bereich ist vor allem für die Arbeit in der Krippe mit Kindern unter drei Jahren wichtig. Sie erschließen sich die Welt durch das sinnliche Wahrnehmen, sie lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit „Herz und Hand“ (Johann Heinrich Pestalozzi). Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung versuchen wir den Kindern in allen Alltagssituationen möglichst vielfältige Sinneseindrücke zu ermöglichen.

Vermehrt ist das auch am Naturtag ein Schwerpunkt.

### **3.5. Emotionale und soziale Entwicklung**

In diesem Bereich lernen die Kinder sich gegenseitig in ihrer Individualität zu akzeptieren, außerdem lernen sie miteinander zu teilen und hilfsbereit zu sein. Der Umgang der Kinder untereinander ist rücksichtsvoll und gewaltlos. Die Kinder entwickeln Mitgefühl für andere.

### **3.6. Das Spiel**

Das Spiel steht im Mittelpunkt des Kita-Alltags und ist die Hauptbeschäftigung der Kinder. Im Freispiel können die Kinder frei entscheiden was sie interessiert und mit wem sie spielen wollen. Dabei setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt und didaktischem Spielmaterial auseinander und lernen dabei Regeln abzusprechen und diese einzuhalten.

Wir beobachten die Kinder im Spiel und erkennen ihre Spielinhalte und aktuelle Interessen. Wir geben den Kindern Impulse, Anregungen und ausreichend Zeit. Außerdem schaffen wir als Begleiter der Kinder durch Raumgestaltung und Materialauswahl das nötige Umfeld für die Kinder, in dem sie phantasievoll tätig sein und weitere Erfahrungen sammeln können.

### **3.7. Partizipation**

Partizipation bedeutet, dass die Kinder ihre eigenen Ideen und Wünsche in den Tagesablauf mit einbringen. Sie somit ihre Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken können. Das heißt, dass sich Kinder aktiv in alltägliche Situationen, aber auch in Kinderkonferenzen zu bestimmten Themen, einbringen. So werden beispielsweise neue Regeln gemeinsam mit den Kindern erarbeitet oder bereits bestehende Regeln reflektiert und neu verhandelt.

Auch im U3-Bereich wird auf Partizipation der Kinder geachtet. So werden beispielsweise alle alltäglichen Handlungen sprachlich begleitet, damit die Kinder von Anfang an mit einbezogen werden.

Partizipation führt dazu, dass die Kinder sich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen, dies unterstützt die Kinder bei der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Die Kinder machen die Erfahrung, dass in einer Welt voller Erwachsener auch sie etwas zu sagen haben und auch ihre Meinung zählt.

Auch die Eltern haben ein Mitspracherecht:



Wir sind offen für Ideen und Vorschläge der Eltern und entwickeln dadurch ein kooperatives Miteinander. Wir beziehen die Eltern bei der Planung und Gestaltung der inhaltlichen Arbeit ein, berücksichtigen ihre Anregungen, behalten uns aber endgültige pädagogische Entscheidungen im Team vor.

Die Eltern werden eingeladen an Aktivitäten und pädagogischen Angeboten der Kita teilzunehmen und eigene Kompetenzen einzubringen.

Es bieten sich Möglichkeiten wie:

- Einbringen besonderer Fähigkeiten bei Projekten
- Gartengestaltung
- Höhepunkte, Feste, Feiern mitgestalten
- Ausflüge mit den Kindern
- pädagogische Angebote (Bastelnachmittage, Vorlesen, Backen)
- Mitarbeit in gewählten Elternvertretungen
- Hospitationen
- Ideen-Box: hier können Kritik, Lob, Wünsche, Ideen, etc. eingeworfen werden.

Die jährlich gewählten Elternvertretungen, bestehend aus zwei bis vier Elternteilen pro Gruppe, treffen sich nach Absprache mit der Kita-Leiterin (ca. 4 Mal im Jahr).

Auch die Mitarbeit und die Interessen der Kinder sind uns sehr wichtig. Durch die Beobachtung können Schwächen und Stärken der Kinder erkannt werden.

Im täglichen Dialog mit dem Kind kristallisieren sich auch Themen heraus, die in die Arbeit aufgenommen werden.

Die Meinung der Kinder ist von großer Bedeutung! Die Kinder können die Arbeit mitbestimmen, indem Sie in Kinderkonferenzen (bspw. im Morgenkreis) ihre Meinungen äußern und Entscheidungen in der Kindergruppe treffen. Bei den Kleinen geschieht das altersentsprechend auf ähnliche Weise.

### **3.7.1. Beschwerdemanagement**

Beschwerdemanagement für Eltern:

Zuerst einmal geht es beim Beschwerdemanagement um das klare Signal:

Mitwirkung ist willkommen. Das bedeutet im Einzelnen:

- Jede Beschwerde ist willkommen. Sie bringt uns in Kontakt und macht deutlich, dass wir als offenes System zugänglich sind für Anregungen und Hinweise.
- Wir möchten so viele Beschwerden wie möglich hören! Wenn uns das gelingt, erfahren wir frühzeitig, was den Eltern auf den Nägeln brennt. Das erspart Allen aufgestauten Ärger und tiefere Konflikte.
- Jeder nimmt Beschwerden entgegen. Dabei ist erst einmal egal, ob die Person selbst für diese Angelegenheit verantwortlich ist.
- Beschwerden leichter machen. Sich zu beschweren fällt umso schwerer, je persönlicher eine Beziehung ist und je öfter man demjenigen begegnet, bei dem oder über den man sich beschwert. Es bedarf also besonderer Anstrengung, Eltern diesen Weg zu erleichtern.
- Ein respektvoller und wertschätzender Umgang erleichtert die Kommunikation.
- Beschwerden werden als Ressourcen zur Verbesserung gesehen.

- Jede Beschwerde wird diskret und respektvoll behandelt.
- Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und beantwortet.

Wir fragen zudem regelmäßig anhand eines Fragebogens die Zufriedenheit der Eltern ab und geben das zusammengefasste Ergebnis zeitnah, zum Beispiel am kommenden Elternabend, den Eltern bekannt.

**Beschwerdemanagement für Kinder:**

Auch Kinder haben ein Recht auf freie Meinungsäußerung. Auch und gerade im Hinblick auf Beschwerden. Sie dürfen sich im Alltag und gezielt in Kinderkonferenzen zu Themen äußern, die sie beschäftigen. So lernen sie:

- ihre Anliegen vorzubringen und auch Kritik zu üben
- demokratische Grundprinzipien
- das sie in Entscheidungs- und Handlungsabläufe eingebunden sind.

Sie sind unsere größten Kritiker und spornen uns jeden Tag aufs Neue an, unser Handeln und unsere Abläufe zu überdenken und gegebenenfalls neu zu organisieren.

### **3.8 Projektarbeit**

Projektarbeit wird definiert als zeitlich begrenzte Bearbeitung von Themen mit allen Sinnen. Lernen in Projekten ist ein entdeckendes und forschendes als auch partnerschaftliches und gleichberechtigtes Lernen. Projekte richten sich stets nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder und entstehen nach Beobachtungen.

Durch gezieltes Beobachten über das gemeinsame Tun und Erleben mit allen Sinnen versuchen wir in Erfahrung zu bringen, was die Kinder tatsächlich beschäftigt und womit sie sich intensiv auseinander setzen möchten.

Projekte werden nicht für, sondern mit den Kindern geplant. Wir sehen daher jedes Projekt als kleine Abenteuerreise mit den Kindern. Der Weg ist hierbei entscheidend. Der konkrete Verlauf, das Tempo und die Richtung des Erforschens und Entdeckens orientieren sich an den Kindern.

Wir nutzen hierbei die Neugierde und Lernbereitschaft der Kinder und geben ihnen ausreichend Zeit, Raum, Impulse und Materialien, um eigene Hypothesen zu entwickeln, Zweifel zu äußern und eigene Erklärungen sowie Lösungen zu finden.

Für uns ist jedes Projekt neu, auch wenn es um ein Thema geht, das bereits von einer anderen Gruppe bearbeitet wurde, denn die Durchführung ist immer von der Zusammensetzung der Gruppe und neu entstehenden Fragen und Hypothesen abhängig.

Selbstverständlich werden die Projekte in ihren Schritten und Zielen geplant, jedoch müssen die Erzieherinnen flexibel sein, um zu erreichende Ziele gegebenenfalls zugunsten von Zwischenzielen aufgeben zu können bzw. zu verändern. Das bedeutet auch Umwege zuzulassen, Fehler als Übergänge von einer Situation in die nächste zu bewerten und zu schätzen.

Wir führen eine Materialsammlung zum Thema durch, analysieren mit Kindern, Eltern und Kollegen, unterstützen differenzierte Tätigkeiten und Aktivitäten der Kinder und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Wir sehen Eltern und Experten hierbei als Bündnispartner an. Für Lernangebote und Projektarbeit können sich unsere Kinder frei entscheiden. Wir

nutzen die Erfahrung, dass die Kinder dann lernen, wenn sie sich dafür interessieren.

Es gibt bei uns verschiedene Angebote, die zu Einzel- und Gruppenaktivitäten anregen. Projekte bleiben nicht nur auf die Räume der Kita begrenzt. Je nach Angebot und laufenden Projekten erkunden wir mit unseren Kindern auch das Umfeld unserer Kita.

### **3.9. Rechte der Kinder in der Kita lalilu**

- das Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung
- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie sie sind
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
- das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielinhalte und Spielgefährten selbst auszusuchen
- das Recht zu forschen und zu experimentieren
- das Recht auf Phantasie und eigene Welten
- das Recht gemeinsam mit Anderen Regeln aufzustellen
- das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren, sich mit Forderungen auseinander zusetzen

### **4. Eingewöhnung**

Wir orientieren uns in unserer Einrichtung am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Grundsätzlich richten wir uns an der Bindung des Kindes an seine Mutter und den unterschiedlichen Bindungsqualitäten aus. Die Dauer der Eingewöhnung beträgt in der Regel ein bis drei Wochen. Das Ziel ist während der Anwesenheit der Bezugspersonen des Kindes eine tragfähige Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind aufzubauen. Außerdem hat das Kind die Möglichkeit die Einrichtung und die dort tätigen Personen kennen zu lernen, solange eine Bezugsperson es als „sicheren Hafen“ begleitet.

Die Eingewöhnung besteht aus drei Phasen, Grundphase, Stabilisierungsphase, Schlussphase, von denen jede ihre Wichtigkeit besitzt und somit nicht ausgelassen werden sollte. Den ersten Schritt stellt die rechtzeitige Information der Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung ihres Kindes dar. Diese Informationen finden sich in unserer Handreichung. Der nächste Schritt zieht sich ungefähr über die ersten fünf Tage, an diesen nimmt die Bezugsperson mit dem Kind am Gruppengeschehen in der Einrichtung teil. Sie verhält sich eher passiv, ist aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes und steht als sicherer Rückzugsort für das Kind zur Verfügung. In dieser Zeit versucht die Fachkraft durch Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen, die Pflegeroutinen werden noch ausschließlich von der Bezugsperson des Kindes übernommen.

Der erste Trennungsversuch findet am sechsten Tag statt, wenn dieser jedoch auf einen Montag fällt findet der Trennungsversuch erst am siebten Tag statt. Dazu verlässt die Bezugsperson für einige Zeit den Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Ist das Kind gleichmütig oder lässt sich das weinende Kind schnell von der Fachkraft beruhigen, kann diese erste Trennungsperiode 30 Minuten dauern. Wirkt das Kind verstört oder lässt sich nicht von der Fachkraft trösten, sollte die Trennung nicht länger als einige

Minuten dauern. Während der Stabilisierungsphase, etwa ab dem sechsten Tag, versucht die Fachkraft immer mehr die Betreuung des Kindes zu übernehmen. Wenn die erste Trennung gut geklappt hat, wird die Trennungsdauer täglich erhöht. Wenn die erste Trennung nicht gut geklappt hat, nimmt die Bezugsperson einige weitere Tage mit dem Kind am Gruppengeschehen teil, bevor ein neuer Trennungsversuch unternommen wird.

Während der Schlussphase ist die Bezugsperson des Kindes nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen ist die Eingewöhnung dann, wenn das Kind sich jederzeit von der Fachkraft trösten lässt und bereitwillig und gerne in die Einrichtung kommt, was sich vor allem durch Spaß und Freude im Kita-Alltag zeigt.

#### **4.1 Übergang in den Kindergarten**

Wenn die Kinder das dritte Lebensjahr beendet haben, steht der Wechsel in den Kindergarten an. Auch bei Wechseln innerhalb der eigentlichen Krippen- oder Kitazeit, beispielsweise durch Wegzug, begleiten wir die Kinder entsprechend und bereiten sie darauf vor. Wechseln die Kindern die Einrichtung, erzählen wir ihnen im Vorfeld, dass sie nun bald in einen neuen Kindergarten gehen dürfen. Die Eingewöhnung in der neuen Einrichtung besprechen die Eltern mit den dortigen Erzieherinnen.

Viele Kinder wechseln zum 3. Geburtstag von der Mäusegruppe in die Eichhörnchengruppe. Dazu bieten wir ihnen schon einige Monate vor dem Wechsel immer wieder Besuchsmöglichkeiten in der Eichhörnchengruppe an. Dabei entscheidet das jeweilige Kind selbst, in welchem Tempo dies geschieht. Anfangs wird es nur für kurze Zeit während des Freispiels in der neuen Gruppe sein. Nach und nach verlängert sich die Zeit des Verbleibs automatisch, bis das Kind schließlich den ganzen Tag in der Gruppe verbleibt. Zum eigentlichen Datum des Wechsels sind die Kinder meist schon vollständig in der neuen Gruppe eingewöhnt.

Ein Abschiedsfest am letzten Tag in der Mäusegruppe signalisiert den endgültigen Abschluss der Krippenzeit und ein kleines Abschiedsgeschenk lässt die Kinder auch in Zukunft an uns erinnern.

#### **5. Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieherin**

Erkläre mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere.

Lass es mich tun, und ich verstehe.

Konfuzius

Jedes Kind bringt eigene Kompetenzen mit in die Kita.

Jedes Kind ist sein eigener Experte und weiß, was es braucht.

Jedes Kind entwickelt sich aus eigener Kraft, nach seinem eigenen Tempo.

Jedes Kind ist von Natur aus neugierig.

Jedes Kind hat das Bedürfnis, seine Welt zu begreifen - das ist der Antrieb für kindliches Lernen. Seine Neugier bleibt erhalten, wenn das Kind sich aktiv mit dem Neuen auseinandersetzen kann.

Jedes Kind lernt ständig im Spiel und im täglichen Leben.

„Man kann nicht gebildet werden, bilden muss man sich selbst.“ (Gerd Schäfer)

### Bildung heißt:

Sich ein Bild machen von der Welt, das heißt immer aber auch, sich ein Bild machen von sich selbst und anderen in dieser Welt - damit sind Bildungsinhalte genannt, welche sich aus Schlüsselsituationen im Leben der Kinder ergeben.

Wir als Erzieher/innen betrachten jedes Kind von Geburt an als eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Fähigkeiten und vielfältigen Ausdrucksformen. Das Kind erhält bei uns die Möglichkeit, seine eigene Entwicklung und sein Entwicklungstempo nach seinen individuellen Neigungen, Interessen und Begabungen zu bestimmen.

In unserer Arbeit hat sich unser Rollenverständnis dahingehend entwickelt, dass nicht mehr vorrangig der Erwachsene zeigt und erklärt, sondern auch wir lernen von und mit den Kindern. Wir wollen Ihnen kein fertiges Wissen vermitteln, sondern sie durch Fragen neugierig auf unsere Welt machen und dazu anregen selbst zu denken und Erfahrungen zu sammeln. Wir sehen uns als Begleiter und Assistent jedes einzelnen Kindes. Dabei lassen wir den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sich weiter zu entwickeln, denn wir wollen aktive Kinder in ihrem Lernprozess unterstützen.

In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht nicht das Ziel im Vordergrund, sondern der Prozess der Wegfindung zum Erreichen des individuell gestellten Lernzieles.

Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und werten nicht nach „falsch“ oder „richtig“, nach „schön“ oder „nicht schön“. Wir wissen, dass Kinder die Fähigkeit besitzen, ihre eigenen Theorien zu entwickeln. Das Kind eignet sich auf seine eigene Weise und im Experimentieren, Wissen und Fähigkeiten an.

Wir als Erzieherinnen erleben, wie die Kinder mit Freude und Begeisterung eigenständig entdecken lernen. Sie ihre Welt fragend und forschend erobern und dabei ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle mit verschiedenen Mitteln zum Ausdruck bringen. Dazu benutzt das Kind alle Sinne, es stellt Thesen auf und sucht im praktischen Tun nach Bestätigung. In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns weiterhin an Fragen, Themen, Interessen und Vorlieben der Kinder. Wir Erzieherinnen geben den Kindern die Grenzen und das „Gerüst“ sich zu entwickeln. Wir stellen gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen auf, denn so halten die Kinder diese auch ein und verstehen sie. Wir setzen den Kindern nichts vor, sondern gestalten mit ihnen den Alltag. Die Kinder lernen durch Partizipation selbst zu handeln und somit an sich selbst zu wachsen.

## **6. Beobachtung und Dokumentation**

Im Orientierungsplan von Baden-Württemberg steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung. Beobachtungen machen die individuelle Ausgangslage des Kindes zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns.

Durch Wahrnehmung, Beobachtung und regelmäßige Dokumentation der Lernprozesse der Kinder, können Entwicklungsfortschritte festgestellt und festgehalten werden. Das daraus gewonnene Wissen fließt, wie im Orientierungsplan beschrieben, in die Planung und Gestaltung von Aktivitäten zur Anregung und Förderung der Bildungsprozesse der Kinder mit ein.

Außerdem sind Beobachtungen gerade im Krippenbereich sehr wichtig um eventuelle Entwicklungsverzögerungen rechtzeitig zu erkennen damit die Kinder entsprechend

gefördert werden können. Auch für die Vorbereitung von Elterngesprächen bietet sich eine genaue Beobachtung des jeweiligen Kindes an, um den Eltern detailliert Auskunft über das Verhalten und die Entwicklung ihres Kindes in der Einrichtung geben zu können.

Zu den wichtigsten Werkzeugen der Erzieherinnen, um die Kinder in ihren Bildungsprozessen und Kompetenzentwicklungen zu unterstützen, gehören regelmäßige und gezielte Beobachtungen/Reflexionen im Team und Dokumentation. Durch sie erkennen wir:

- Individuelle Voraussetzungen der Kinder
- Anlagen und Interesse
- Entwicklungsstand (z. B. Sprache, Fein- und Grobmotorik, Selbständigkeit usw.)
- Kompetenzentwicklung
- Pädagogischen Handlungsbedarf
- Projektthemen

In unserer Kita werden dazu, in Zusammenarbeit zwischen dem Träger und den Teams, die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten sowie das Programm Gabip genutzt.

Die Auswertung bildet die Basis für das pädagogische Vorgehen der Erzieherinnen. Mindestens einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern über ihr Kind statt.

Weitere Formen der Dokumentation:

- Projektentwicklung / Verlauf
- Feste, Höhepunkte
- Video-Aufnahmen über Projekte, Tagesgestaltung, Feste usw.
- Fotos
- Inhalte unserer Teamfortbildung (Darstellung für Eltern)
- tägliche Dokumentation über das Tagesgeschehen an der Infowand
- monatliche Infobriefe an die Eltern
- Info- Emails
- Portfolio
- Plakate und Aushänge
- Facebookseite „MAHALE“

## **6.1. Portfolio**

Für die Dokumentation werden in unserer Einrichtung verschiedene Methoden angewendet. In beiden Bereichen, der Krippe sowie der Kindergartengruppe, wird für jedes Kind ein Portfolio erstellt. Dieses sogenannte „Ich-Buch“ begleitet ein Kind während seines gesamten Aufenthalts in der Einrichtung und wird ihm beim Abschied aus dieser übergeben. Im Portfolio werden anhand von Fotos und Texten Entwicklungsschritte des Kindes aufgezeigt und besondere Erlebnisse festgehalten. Somit entstehen durch das Portfolio greifbare Lernspuren einer persönlichen Bildungsbiografie. Außerdem kann das Kind am Portfolio aktiv mitwirken, zum Beispiel durch das Malen von Bildern, die darin abgeheftet werden. In der Krippe sind die Portfolios in einem Regal verwahrt, wenn ein Kind danach verlangt, wird es jedoch gerne von einer Fachkraft mit ihm angesehen. In der Kindergartengruppe sind die Portfolios jederzeit für die Kinder frei zugänglich, die Kinder können die bereits vergangene Zeit in der Einrichtung Revue passieren lassen und sich mit anderen darüber austauschen. Außerdem lernen sie ihr Portfolio und auch das der anderen Kinder wertzuschätzen.

Zudem hat jedes Kind eine Mappe, indem die künstlerischen Werke gesammelt werden.

## 6.2. GABIP

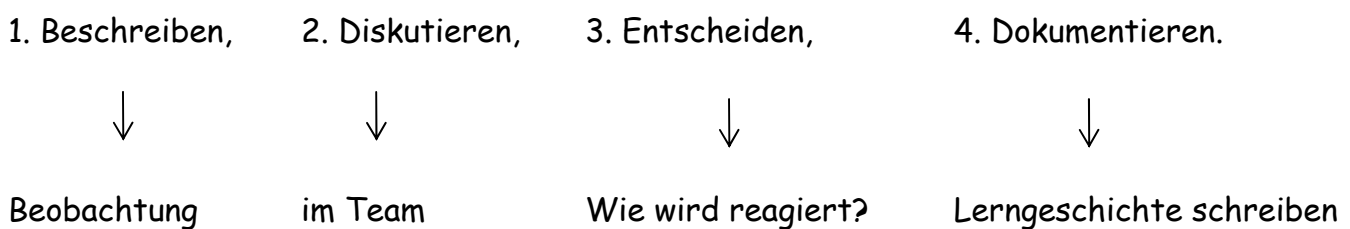
Das Ganzheitliche Bildungsdokumentations-Programm (GABIP) ist eine Software zur Erstellung professioneller Bildungsdokumentationen in Krippe und Kindergarten. Durch Beobachtung der Kinder und das Ausfüllen von Fragebögen lässt sich ein ausführlicher Entwicklungsstands-Bericht für jedes einzelne Kind erstellen. Dadurch, dass auch Elterngespräche miteinbezogen werden, entsteht eine umfassende, für jedes Kind individuell zugeschnittene Bildungsdokumentation, die das Kind in seinem Wesen ganzheitlich erfasst. Die Software ist für jede Erzieherin zugänglich, sie befindet sich auf dem Rechner im Personalraum.

## 6.3. Bildungs- und Lerngeschichten

In der altersgemischten Gruppe wird zusätzlich mit dem Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten gearbeitet. Bei diesem geht es darum, Erzählungen über die Bildungsprozesse eines Kindes anzufertigen. Dieser narrative Zugang spiegelt das ganzheitliche Lernen besser wieder als standardisierte Beobachtungsverfahren. Außerdem geht es beim Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten nicht um das Lernergebnis, also darum *was* die Kinder gelernt haben, sondern es geht vielmehr darum *wie* sie es gelernt haben. Somit wird der Prozess des Lernens in den Vordergrund gestellt, welchem die pädagogischen Fachkräfte sich durch Beobachtung und die anschließende Analyse nach Lerndispositionen nähern. Diese Lerndispositionen sind:

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

Das Erstellen einer Bildungs- und Lerngeschichte läuft in folgenden vier Schritten ab:



Das sollten Sie wissen...

## 7. Unsere pädagogische Arbeit

### 7.1. Unser Tagesablauf - in beiden Gruppen

#### Tagesablauf / Wochenstruktur

Die Gliederung des Tages ist als „Dach“ zu sehen, unter dem sich das Leben in der Kita abspielt, das Verlässlichkeit bringt, aber auch Veränderungen zulässt:

7.00 bis 9.00 Uhr:	Ankommen, freies Spiel, Basteln, Malen, Singen, Toben (je nach den Bedürfnissen der Kinder) (- Zusammenlegung der beiden Gruppen, möglich )
9.00 Uhr:	Frühstück
ab 9.30 Uhr:	Morgenkreis (Sprache, Musik, Bewegung), Angebote, Projekte, Freispiel - intern in den Gruppen oder gruppenübergreifend! Anschließend Aufenthalt im Freien, Ausflüge, etc.
ab 11.00 Uhr:	Wickeln, Toilettengang, Händewaschen
11.30 /12 Uhr	Mittagessen
12.00 - 15.00 Uhr:	Mittagsruhe
ca. 15 Uhr:	Nachmittagsimbiss
ab ca. 15.30 Uhr:	Spiel, individuelle Angebote, Musik, Buchbetrachtungen, Malen, Basteln, Aufenthalt im Freien
ab ca. 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr:	Zusammenlegung der Gruppen (möglich)

### 7.2. Unsere Woche - in beiden Gruppen

Montag:	"Kindertauschtag", am Nachmittag Turnen/Rhythmik und Bewegung
Dienstag:	Englischangebot
Mittwoch:	Musiktag (Musik, Sprache und Bewegung, Instrumente kennenlernen)
Donnerstag:	Großen/Kleinentag = Altersspezifische Angebote
Freitag:	Naturtag = Umwelterziehung/Verkehr und Sinnesschulung



## **7.3. Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **Das Kennenlernen**

Für ein entwicklungsförderndes Erziehungsklima erwarten wir von den Eltern Interesse, Vertrauen, Handlungsfreiheit und Unterstützung bei unserer pädagogischen Arbeit.

Im offenen Dialog zwischen dem Team und den Eltern müssen wir uns Orientierung und Klarheit über Ziele und Grenzen im Kita-Alltag verschaffen.

Erste Möglichkeiten bieten sich hier durch ein vertrauensvolles und ausführliches Aufnahmegespräch.

### **Elternvertreter**

Die Eltern in der Gruppe wählen einmal im Jahr eine Elternvertretung. Mindestens 3 Eltern der Gruppe sind gewünscht, um eine transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team zu gewährleisten.

Die Elternvertreter aller Gruppen treffen sich regelmäßig, um gruppenbezogene Fragestellungen zu diskutieren, das Erzieherteam bei der Vorbereitung von Festen und Feiern zu unterstützen und Informant und Ansprechpartner für die anderen Eltern ihrer Gruppe zu sein. Es finden regelmäßige Treffen statt zwischen Erzieherinnen/Träger /Elternvertreter.

### **Elternversammlung**

Zweimal jährlich finden in den Gruppen Elternversammlungen in gemütlicher Runde statt, um über das Gruppengeschehen, zu pädagogischen Themen, zu aktuellen Projekten zu informieren und darüber zu diskutieren.

### **Elterngespräche**

Die Gruppenerzieher bieten den Eltern einmal jährlich ein Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes an, bei Bedarf kann ein zweiter Termin angeboten werden. Bei wichtigen Anliegen kommen die Eltern oder die Erzieherinnen aufeinander zu und bestimmen einen Termin. Ansonsten finden regelmäßig Tür-Angel-Gespräche statt.

### **Elternarbeit**

Um den Erwartungen und Wünschen der Eltern und unseren eigenen gerecht zu werden, müssen wir die Elternarbeit immer wieder überprüfen und neu durchdenken. Wir wollen uns an den Bedürfnissen von Eltern und Familien orientieren und die Unterschiedlichkeit in ihren sozialen religiösen weltanschaulichen, kulturellen und sprachlichen Lebenshintergründen beachten.

Wir haben erkannt, dass pädagogische Arbeit wenig Wirkung zeigt, wenn sie das reale Umfeld der Kinder außer Acht lässt.

Es heißt zum Beispiel „...nur wenn wir uns öffnen, öffnen sich auch die Familien“.

Hierdurch kann das Bedürfnis nach Dialog und Austausch genutzt und gefördert werden.

Ebenfalls wird der konzeptionelle Anspruch nach Offenheit und Transparenz deutlich.

Die Eltern erhalten einen Einblick in den Bildungsprozess der Kinder durch gemeinsam mit den Kindern erarbeitete Dokumentationen von kleineren und größeren Projekten. Sie bieten Anregungen für Gespräche zwischen den Kindern, Erzieherinnen und Eltern. Kontinuierliche

Dokumentationen können Entwicklungsfortschritte einzelner Kinder beschreiben.

Um unseren Kindern mit erhöhten Fördermaßnahmen bestmögliche Entwicklungschancen zu bieten arbeiten wir mit allen am Kind beteiligten Bezugspersonen eng zusammen. Dabei beachten wir auch unseren Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung zu erfüllen.

Zudem erhalten die Eltern einmal im Jahr einen Fragebogen, in dem verschiedene Dinge hinterfragt werden. Die Eltern können darin verschiedene Themen benoten und anregen. Für Anregungen, egal ob positiv oder negativ sind wir immer dankbar. Anschließend werten wir den Fragebogen aus und geben an einem Elternabend die Ergebnisse bekannt.

#### **7.4. Information und Transparenz**

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind und dadurch unsere wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung unserer Kinder.

Transparenz und wechselseitige Informationen sind notwendig, um diese Erziehungspartnerschaft mit Leben zu füllen.

Wir wünschen uns einen respektvollen Umgang, dem Personal gegenüber und in der Arbeit mit uns.

Die Zusammenarbeit zwischen Familie und dem Kitapersonal ist besonders wichtig für die gesamte Entwicklung und das Wohlbefinden.

Wir nehmen nicht nur die Kinder, sondern auch alle Eltern sehr ernst in ihren Sorgen, Fragen und Problemen. Genauso wie das Kind die Ängste der Trennung verarbeiten muss, ist dies auch bei den Eltern der Fall.

Es tritt ein völlig neuer Tagesablauf in Kraft. Hierbei versuchen wir stets alle Beteiligten, so gut es geht, zu begleiten und zu unterstützen.

Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner und jederzeit bei uns willkommen.

Diese Zusammenarbeit findet statt:

- beim Anmeldegespräch
- zum Hausbesuch
- am Infoabend
- an den Schnuppertagen
- in der Eingewöhnungszeit
- an Elternsprechtagen
- bei Hospitationen
- im Gespräche (bei Bedarf)
- an Spielnachmittagen
- bei Kita-Rundgängen
- in ausführlichen Informationen über die konzeptionelle Arbeit vor der Eingewöhnung, im erst Gespräch der zukünftigen Erzieherin mit den Eltern über die Gestaltung der Eingewöhnungsphase
- in Tür- und Angelgesprächen
- an Elternversammlungen, Eltern-Kaffee
- in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen
- in Elternfragebögen

- in Elternvertreter-Versammlungen
- in Aushängen (mit pädagogischen und organisatorischen Informationen)
- in Video-Aufzeichnungen und Foto-Dokumentationen über das Gruppengeschehen, Projekte, Tagesgestaltung, Aufführungen, etc.
- in Elternbriefen (mindestens einen zum Jahresbeginn), um über Schließzeiten, feststehende Termine für traditionelle Höhepunkte wie Sommerfest, Herbstfest usw. und Kita-Schwerpunkte zu informieren
- auf dem Facebook Profil der MAHALE gGmbH
- in monatlichen Infobriefen
- in Freizeitangebote, auf freiwilliger Beteiligung = siehe Veranstaltungskalender

## 7.5. Öffnung in das Gemeinwesen

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit besteht auch mit folgenden Institutionen:

- Stadtbücherei
- Stadt Nürtingen im Rahmen der Turnhallennutzung und des Weihnachtsbaum schmückens
- einmal jährlich Besuch vom Gesundheitsamt zum Thema "Gesunde Zähne"
- Erziehungsberatungs- und Frühförderstellen
- Gesundheitsamt, allgemeine Sozialdienste
- Pädagogische Fachschulen (Praktikanteneinsätze)
- Altenheim am Galgenberg
- Edeka in Oberboihingen - da gibt's immer wieder Obst für die Kinder
- Kooperation zu umliegenden Grundschulen / Schulamt Nürtingen
- Hallenbad Nürtingen

## 8. Weitere Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

### 8.1 Der Orientierungsplan - der Bildungsplan BW

Der Orientierungsplan ist im Grunde in drei Schritte aufgeteilt.

1. Was kann das Kind
2. Was will das Kind?
3. Was braucht das Kind?

Was wird in den einzelnen Schritten beobachtet?

Zu 1. Was kann das Kind?

- Denken
- Sprache
- Sinne
- Körper
- Sinn, Werte und Religion
- Gefühl und Mitgefühl

Bei allen Bildungs- und Entwicklungsfelder. Kinder an den Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen abholen.

Zu 2. Was will das Kind?

- Interessen nachgehen
- Fragen der Kinder aufgreifen
- Elementare Bedürfnisse befriedigen
- Die Welt entdecken und kennen lernen - Aber aus der Kinderperspektive heraus
- Ihre Themen ernst nehmen
- Mitentscheiden, mitplanen, mitgestalten
- Vielfältige Spielbereiche ( Bildungsinself) nutzen dürfen

Zu 3. Was braucht das Kind?

- Bedürfnis nach Bewegung, Neugierde, usw.
- Bedürfnis nach Entdecken, Erforschen und Experimentieren befriedigen
- Pädagogisches Handeln aufgrund von Beobachtung und Dokumentation auf das Kind abstimmen ( = Zielsetzung, Steuerung, Grenzen und Freiräume, Lernfelder anbieten, Impulse und Anregungen geben)
- Eine anregende „Lern“ - Umgebung schaffen durch Material und Räume im Freispiel
- Anerkennung und Wohlbefinden (Bindung und Eingewöhnung)
- Übergang Kleinkind in Kindergarten

## 8.2. Bildung, Vorschularbeit, Übergang in die Schule

### **Bildung**

Ein Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt und die zu ihr gehörenden Dinge sowie die in ihr wirkenden natürlichen und sozialen Erscheinungen und Zusammenhänge durch eigenwillige Tätigkeit mit allen Sinnen und vom ersten Atemzug an. Ein aktives Kind bildet sich immer, es kann gar nicht anders. Kinder können nicht gebildet werden - sie machen sich selbst ihr Bild von ihrer Welt und sie tun dies aus eigenem Antrieb. Kinder wollen lernen und sie wollen in dieser Welt etwas Bedeutsames leisten.

### **Vorschularbeit**

Wir sehen unsere Arbeit von Beginn an als Bildungsaufgabe zur Vorschularbeit.

Unsere Aufgabe ist es daher, die Bildungsprozesse jeden Kindes aufmerksam zu begleiten, seine individuellen Kompetenzen zu fördern und sie dabei zu unterstützen, das notwendige Selbstvertrauen zu entwickeln. Durch den regelmäßigen Besuch des Kindergartens erlebt das Kind verschiedene Kompetenzen. Ich-Kompetenz, Soziale Kompetenz, Sachkompetenz, Lernmethodische Kompetenz. Diese werden durch Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnisse erweitert, gestärkt und gefördert. Sie bilden eine Grundlage für den späteren Schulweg und Lebensweg.

Ein Kind, das sich selbst bewusst ist, dass es schon vieles gelernt hat und in seinem Leben bereits vielfältige Fähigkeiten und umfangreiches Wissen erworben hat, kann die neuen Herausforderungen mit Selbstvertrauen annehmen und seine Motivation erhalten (Freude auf die Schule wecken). So unterstützen wir weiterhin die Kinder dabei ihre eigene Meinung zu vertreten und diese zu begründen und den Tagesablauf und Gruppenraum aktiv mit zu

gestalten.

### **Übergang in die Schule**

Durch die Gestaltung des gemeinsamen Lebens in unserer Kita und den Regelungen die dieses Zusammenleben bestimmen, wollen wir gezielt unsere Kinder gut auf den Übergang zur Schule vorbereiten.

Hierzu nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Kooperationsgespräche zwischen Erziehern und Lehrern, Kitaleitung und Schulleitung
- Schnuppertag in der Grundschule I Reise ins Schulland I gegenseitige Hospitationen (Eigeneinsatz der Eltern)
- Elternversammlung in der Kita
- Informationen zur Schulanmeldung Schuluntersuchung, Elternversammlung nur für Eltern deren Kinder in die Schule kommen
- Projekte speziell nur für Vorschüler (Großentag)
- sofern Kooperation stattfinden kann, da die meisten Lehrer/Schulen dafür keine Kapazität frei haben

### **8.3. Ernährung**

#### **Frühstück/ Snack**

Bei der Auswahl der Lebensmittel achten wir auf die Vermeidung von Nahrungsmitteln mit Zusatzstoffen, bevorzugen Erzeugnisse regionaler Herkunft entsprechend der Jahreszeit und aus anerkannt ökologisch/biologischer Herkunft.

Kinder können eine Vielfalt an Nahrungsmittel kennenlernen und sollen den Umgang damit lernen. Was ist gesund? Was ist nicht so gesund? Süß! Sauer! Bitter! Salzig! Kalt! Heiß!

#### **Mittagessen**

Das Mittagessen liefert uns eine Cateringfirma für Kita Einrichtungen . Küchenmeister/Ernährungsberater bestimmen hier den Speiseplan durch ausgewogene Ernährung und überzeugen mit hoher Fachkompetenz. Die Gerichte werden ohne Schweinefleisch hergestellt. Zeitnahe Speisepläne mit 2 Gerichten, inkl. Salat.

#### **Nachtisch**

Nachtisch geben wir nur an besonderen Anlässen bzw. an Geburtstagen oder einmal wöchentlich. Damit erhalten wir den Status des Nachtisches als etwas Besonderes und die Kinder essen das Mittagessen. Sie lassen sich somit auch nicht vom Nachtisch ablenken.

#### **Getränke**

Für alle Kinder bieten wir den ganzen Tag hindurch ungesüßte Getränke, wie Tee und Wasser, an.

#### **Tischmanieren**

Als allerwichtigstes, der Tischspruch!

Wir achten während dem Essen auch auf das „drum herum“ d.h. wie das einzelne Kind isst. Es wird bei uns mit Messer, Gabel und eventuell Löffel gegessen. Die Kinder streichen selbst ihr

Brot und schöpfen ihr Essen selbst. Wir stehen dabei als „Helfende Hand“ zur Seite. Auch wenn einige Kinder schon fertig sind und andere noch essen, warten wir bis der Großteil fertig ist. Erst dann wird das gemeinsame Essen beendet. Dies wird als Wertevermittlung verstanden. Während dem Essen achten wir auf Ruhe, Rücksichtnahme und das Achten aufeinander.

Wir Erzieher essen in der Regel mit, so sind wir Vorbilder und leben vor, das Essen lecker und gesund ist und alles mal probiert werden kann.

Wir berücksichtigen allgemeine als auch individuelle Ernährungsbesonderheiten der Eltern für Ihre Kinder (z.B. Familien mit bestimmten Glaubensrichtungen / fleischfreie Kost / Kost für Allergiker)

## **9. Qualitätsstandards und Qualitätssicherung**

Die Notwendigkeit Qualitätsstandards zu formulieren und im Arbeitsalltag umzusetzen, lässt sich aus gesetzlichen Grundlagen (z.B. SGB; Kindergartengesetz von Baden-Württemberg, Orientierungsplan) ableiten.

Die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bringt die Entwicklung und Einführung von Qualitätsstandards mit sich. Die Qualität der pädagogischen Arbeit hängt von Sichtweisen, Einstellungen und pädagogischen Grundsätzen ab und wird bestimmt durch Rahmenbedingungen. Qualitätsentwicklung lässt sich durch Kommunikation aller am Prozess Beteiligten darstellen. Hierbei ist es uns wichtig, einen Konsens zwischen verschiedenen Interessen (Eltern, ErzieherInnen, Träger, Politik) und Erwartungen zu finden und unterschiedliche Sichtweisen zu akzeptieren.

Es ist auch wesentlich, sich die Frage nach der Qualität der Kita aus der Sicht der betreuten Kinder zu stellen, auch wenn diese ihr Interesse und ihre Bewertung aufgrund ihres geringen Alters noch nicht klar zum Ausdruck bringen können. Für uns bedeutet es eine Auseinandersetzung mit der täglichen Praxis d.h. sich bewusst zu machen, was in der eigenen Einrichtung passiert. Durch Selbstbeobachtung, Reflexion, Fremdevaluation und Bewertung können wir unser pädagogisches Handeln kritisch überprüfen. Qualität muss immer wieder reflektiert, diskutiert, entschieden und inhaltlich neu gefasst werden.

Wir arbeiten daran Qualitätsstandards weiter zu entwickeln und Indikatoren festzustellen. Festgehalten sind diese in unserem MAHALE-Qualitätsmanagementsystem.